

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten auf Himmelfahrtstag; 2. Predigt
Datum:	Gehalten am Himmelfahrtstag, den 25. Mai 1854

Über den Glaubensartikel  
**„Aufgefahren gen Himmel.“**

**Gesang vor der Predigt**

Psalm 68,9-10

O, welch ein Zug! Gott fährt empor.  
Umringt vom Cherubinen-Chor,  
Von hundert Millionen;  
Und des Monarchen Majestät,  
Die sich auf Sinai erhöht,  
Zeigt göttlich sich im Lohnen.  
Du schwingst dich auf ins Heiligtum  
Und führst zu deinem ew'gen Ruhm  
Die Feindesschar gefangen.  
Abtrünnige beschenkest du,  
Gibst ihnen Wohnung, daß sie Ruh',  
Herr Gott, bei dir erlangen.

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm  
Sei unserm Gott im Heiligtum,  
Der Tag für Tag uns segnet!  
Dem Gott, der Lasten auf uns legt.  
Doch uns mit unsern Lasten trägt  
Und uns mit Huld begegnet!  
Sollt' ihm, dem Herrn der Herrlichkeit,  
Dem Gott vollkommner Seligkeit,  
Nicht Ruhm und Ehr' gebühren?  
Er kann, er will, er wird in Not,  
Vom Tode selbst und durch den Tod  
Uns zu dem Leben führen.

Meine Lieben! Unser teurer Herr und Heiland blieb nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erden; das sind eben so viele Tage, als er in der Wüste zugebracht, da er mit den Tieren war und ihn hungerte, und er den Teufel mit dem Worte: „Es steht geschrieben“ dreimal schlug, und sodann die Engel kamen und ihm dienten. Wir finden die Zahl „vierzig“ allerwärts in der Schrift als eine solche, welche die für Ausführung des Rates Gottes völlige und entscheidende Zeit bezeichnet. So war auch Moses vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge Horeb. Was unser Herr in diesen

vierzig Tagen auf Erden getan hat, ist uns zum Teile bekannt aus den Evangelien, aus der Apostelgeschichte und aus dem ersten Briefe Pauli an die Korinther. Im 15. Kapitel schreibt der Apostel: „Er ist gesehen worden von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.“ Aus den Evangelien wissen wir aber, daß Maria Magdalena ihn am allerersten gesehen, danach andere Weiber, und die Beiden, die nach Emmaus gingen. Wir wissen daß er auch in der Jünger Mitte trat und sprach: Friede sei mit euch! und daß er dies acht Tage später wiederholte, da auch Thomas zugegen war; sodann, daß der Herr sich den lieben Jüngern offenbarte am See Tiberias.

Am vierzigsten Tage aber versammelte unser Herr seine Jünger und ging mit ihnen nach dem Ölberg, wo auch Gethsemane lag, woselbst er so vieles gelitten. Dort nun ging er mit ihnen bis Bethanien, und da waren seine letzten Worte: „Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit und Stunde, die der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria bis an der Welt Ende.“ Und da er solches gesagt hatte, hob er die Hände auf und segnete seine Jünger; und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen. Der Herr ward aufgehoben zusehends; eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und er fuhr auf gen Himmel. Und als sie ihm nachsahen, gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Da beteten die Jünger an und lehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude.

Das ist es, was, wir aus dem Worte wissen von dem, was Christus in den vierzig Tagen auf Erden getan hat, und wie er gen Himmel gefahren ist.

Der Evangelist Markus beschreibt aber des Herrn Himmelfahrt also: „Der Herr ward aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand Gottes.“ Und der Apostel Paulus: „Gott ist aufgenommen: in Herrlichkeit.“ 1. Tim. 3,16.

Laßt uns nunmehr untersuchen, meine Lieben, was Mose, die Propheten, die Psalmen und die Apostel von der Himmelfahrt unseres Herrn weissagen und lehren zum Trost der Gemeinde.

Was allererst die Zeit angeht, wann Christus gen Himmel gefahren, nämlich am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung, und daß er also vierzig Tage auf Erden geblieben ist, – so habe ich zu bemerken, daß „vierzig“ eine Zahl ist, zusammengesetzt aus viermal Zehn, – eine Zahl für Raum und Zeit, eine Zahl der Ordnung, in welcher ausgesprochen liegt, daß in Betreff der zehn Gebote Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist Genugtuung haben, und daß auch für den gefallenen Menschen, der versöhnt in Gott aufgenommen wird, Genugtuung geschehen ist, sowohl was Missetat, als was Schuld und Strafe und die Erfüllung dieser Gebote angeht. Und da ist die Zahl „vierzig“ eine Zahl zum Tode, wo Gottes Rat verworfen, und zum Leben, wo dieser Rat erkannt wird.

Hat's nun bei der Sündflut vierzig Tage und vierzig Nächte geregnet, so daß die Sündflut vierzig Tage auf Erden gekommen zu verderben alles Fleisch, so lag es gewiß zur Erfüllung der Weissagung, „daß alles Fleisch den Heiland Gottes sehen würde,“ in Gottes Rat, der für alles seine Zeit hat, daß unser Herr noch vierzig Tage und vierzig Nächte hienieden blieb, und daß er in diesen vierzig Tagen und vierzig Nächten, welche Zeit auch die israelitischen Kundschafter gebrauchten das Land zu erkunden, nicht allein den uns im Worte bekannten Jüngern erschienen, sondern auch an allen Enden der Welt segnend sich befunden, und Solchen sich lebendig geoffenbart hat. die ebenfalls in Not der Seelen, in der Finsternis und Schatten des Todes saßen, wie seine uns bekannten Jünger.

Von seiner Himmelfahrt sodann am vierzigsten Tage, das ist, von seinem Einzuge in das Kanaan dort oben, haben wir, was die Zeit angeht, eine schöne Weissagung ja darin, daß im vierzigsten Jahre nach dem Auszug aus Ägyptenland (ein Jahr für einen Tag gerechnet) Israel in das gelobte Land hineinzog.

Von der Himmelfahrt des Herrn selbst haben wir bei Mose allerlei Weissagung in Bildern. Vornämlich kommen die Opfer in Betracht, welche auf dem Altar verbrannt wurden. Wir lesen von dem Opfer Noahs: „Gott roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will das Erdreich nicht mehr schlagen um des Menschen willen.“ Die Opfer auf dem Altar gingen in Feuer auf, sie stiegen in den Flammen gen Himmel, und so nahm Gott das Opfer gnädiglich an und erteilte seiner Gemeinde vom Himmel seine Gnade, Gerechtigkeit und den Heiligen Geist. So wurde auch das gegenbildliche Opfer aufgenommen von Gott; es stieg nach und nach mit der Wolke empor, bis es in den Lüften verschwand und mit den Augen nicht mehr gesehen werden konnte, worauf sodann um dieses Opfers willen der Heilige Geist herabgesandt wurde.

Die Opfer bedeuteten ja Christum in seinem Leiden, in seiner Auferstehung und in seinem Aufgenommenwerden in Herrlichkeit, und sie bedeuteten solches nicht allein, sondern nach dem Wort und für den Glauben war Christus das Opfer. Wir haben davon die deutlichste Vorstellung im Buche der Richter, im dreizehnten Kapitel. Dasselbst lesen wir Vers 19 und 20: „Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein und Speisopfer und opferte es auf einem Fels dem Herrn. Und er (der Engel) machte es wunderbarlich. Manoah aber und sein Weib sahen zu. Und da die Lohe auffuhr vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des Herrn in der Lohe des Altars hinauf. Da das Manoah und sein Weib sahen, fielen sie zur Erde auf ihre Angesichter“; das ist, sie beteten den hinauffahrenden Engel an. Der Herr nun fuhr auf in seinem eigenen Opfer, das er gebracht auf Golgatha, und da er in diesem Opfer in einer Wolke auffuhr, da beteten ihn die lieben Jünger an.

Wenn wir in die Stiftshütte hineintreten, sehen wir allerwärts in weissagenden Bildern auch des Herrn Himmelfahrt; nicht allein das von den Flammen des Brandopferaltars stets in einer Wolke von klarem Rauch aufsteigende Opfer, sondern auch die vom Rauchopferaltar aufsteigenden Rauchwolken. Sodann bedeutet die gen Himmel gewandte Adlerfigur in den Cherubim diese Himmelfahrt; vornämlich aber dieses, daß der Hohepriester mit dem Blut der Opfer am großen Versöhnungstage einging in das Allerheiligste. Auf dieses feierliche Hineingehen des Hohenpriesters in das innere Heiligtum weist ja der Apostel Paulus in dem Briefe an die Hebräer bei jeder Gelegenheit, wo er von Christi Eingang in den Himmel redet, hin. Auch ist das Manna, das in einer goldenen Gelte in das Allerheiligste gebracht wurde, und die Lade, wenn sie in die Hütte oder auf Zion in den Tempel gebracht wurde, eine Abschattung von dieser Himmelfahrt. Persönliche Vorbilder dieser Himmelfahrt sind auch noch Henoch und Elias, sodann Joseph, der aus dem Gefängnisse auf den Thron kam, und, aus dem Schuldurm gezogen, zur Rechten Pharaos erhöht wurde; und David, der aufgenommen wurde, nachdem er vierzig Jahre regiert hatte.

Klar ausgesprochene Weissagungen von Christi Himmelfahrt finden wir: Psalm 8, Vers 1: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel!“ Nach dem Hebräischen: „O, Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, da du deine Majestät gesetzt hast über die Himmel.“ – Des Vaters Name ist ja nicht den Juden allein, sondern allen Menschen auf Erden, welche dem Sohne gegeben sind, geoffenbaret worden, und es wird dieses Namens Herrlichkeit gelobt von dem an, daß Gott seine Majestät, das ist, seinen Christum, gesetzt hat über alle Himmel, das ist, den Sohn höher gemacht hat denn alle Himmel, da der Vater ihn in den Himmel aufgenommen, – wie der Apostel bezeugt: Er hat ihn gesetzt über alle Thronen,

Fürstentümer, Gewalt, Macht, und alles, was genannt werden mag in den Himmeln, und hat ihm alles untertänig gemacht.

Psalm 16, Vers 11 spricht Christus: „Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“ Mit diesen Worten beschreibt der Messias, daß er auffahren werde, um solche Freude zu genießen und in solchem lieblichen Wesen zu seiner Rechten als der erhöhte Mittler ewiglich zu leben.

In demselben Sinne haben wir die Worte des siebenten Verses von Psalm 21 zu verstehen: „Du setzest ihn (deinen König, Christus) zum Segen ewiglich, du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes.“ Und da betet die Gemeinde im letzten Verse: „Herr, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht“; denn das lautet wie bei dem Evangelisten Markus: „Der Herr ward aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.“ Bei Lukas aber heißt es im letzten Kapitel ganz nach diesem 21. Psalm: „Sie kehrten wieder mit großer Freude, – priesen und lobten Gott.“

In dem 47. Psalme aber heißt es: „Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget, lobsinget unserm Könige.“ Und im 57. Psalme, Vers 6 und 12: „Erhebe dich, Gott, über den Himmel und deine Ehre über alle Welt.“ – Wenn aber Christus nicht als unser starker Gott sich selbst erhebt über alle Himmel, so ist für uns im Himmlischen des Stehens oder Bleibens nicht; und wenn er seine göttliche und königliche Ehre nicht erhebt über alle Welt, so geht alle Welt zu Grunde. Aber da er wußte, daß er in den Himmel aufgenommen wurde und daselbst als der Seiende und als der Held-Gott einzog, um alles unter ein Haupt zu bringen, das ist, unter seine Gnadenherrschaft, was im Himmel und auf Erden war, so jauchzte er, da er auffuhr, um das ewige Vorhaben zu Ende zu führen; und da dies der ganze Himmel wußte, so begleitete er unsern König mit heller Posaune in den Himmel, in seinen Palast hinein.

Und so jauchzt denn nun die Gemeinde den 68. Psalm, singt und spielt: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen.“

Von dieser Himmelfahrt, und daß Christus sich gesetzt zur Rechten des Vaters, weissagt auch Jesaja, wenn er durch heiligen Geist spricht: „So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron, und die Erde meine Fußbank; was ist es denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt?“ Wo doch Gott zu uns Menschen von einem Thron spricht, da ist es der Gnadenthron, darauf hat sich Christus gesetzt, und da dieser Thron der Himmel ist, so ist es offenbar, daß die Himmel ihn aufnehmen mußten, und er also gen Himmel fahren würde. Gott ist geoffenbaret im Fleische, aufgenommen ist er in Herrlichkeit.

Daß Christus gen Himmel fahren würde, davon weissagt auch Jeremias, wenn er im 30. Kapitel, Vers 21 spricht: „Und er soll zu mir nahen.“ Gott wohnt im Himmel, ob er auch allgegenwärtig ist nach seiner Kraft, und sollte Christus als des Menschen Sohn zu Gott nahen, so mußte er gen Himmel fahren.

So spricht weiter Maleachi: „Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln.“ Das sagt ja mit dürren Worten: Christus, unsere Gerechtigkeit, erhebt sich von der Tiefe dieser Erde und setzt sich hoch über alles in den Himmel; und wie er uns zu gut daselbst ist, so erteilt er von dannen seinen Geist und tauft uns mit diesem Geist und mit Feuer.

Sacharja aber sagt es uns klar, daß er vom Ölberge würde hinauffahren, indem er im 14. Kapitel spricht: „Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen.“ Im Staube lag der Herr wie ein Wurm, schrie auf und rang mit dem Tode an diesem Ölberge; nunmehr standen seine Füße daselbst, das ist: Er stand nunmehr oben darauf als Sieger in Herrlichkeit, und in dieser Herrlichkeit ward er aufgenommen. Der jüdisch-kirchliche Ölberg aber wurde so weit auseinandergespalten, daß seitdem an kein Zusammenbringen mehr zu denken war. Und so wie dieser jüdisch-kirchliche Ölberg, welcher bis dahin die Stadt Gottes verborgen gehalten vor den Heiden, mitten durch gespalten war, lag sie offen, die Stadt des großen Königes, offen vor den Augen aller elenden und verlorenen Heiden, – offen in dem Tau der Frühstunde, und auf ging über sie die Sonne der Gerechtigkeit, und eine ebene Bahn führte zur Stadt hin, – und die Stadt hat seitdem zu sich gezogen eine Schar, welche Niemand zahlen kann, eine Schar von Traurigen, Lahmen, Krüppeln, Kindbeterinnen, und ist ein wahres Jerusalem geworden, eine doppelte Erbschaft mit vollem und sicherem Genuß allen Geschlechtern der Erde. Denn am zehnten Tage nach seiner Himmelfahrt ist der Herr gekommen, und kommt seitdem und gibt gnädigen Regen, Frühregen und Spätregen, zu erquicken sein Erbe, das dürre ist. (Psalm 68,10) Was entkam, das entkam durch's Tal der Demut, das ist dadurch, daß es Buße tat, bis zu Azal, das ist, bis gen Zion, den Berg der Absonderung. Und da kam der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir, o Herr! indem ein starkes Erdbeben geschah, und der Geist herabkam am fünfzigsten Tage. An dem Tage hatte das köstliche Licht des Pharisäismus, das doch dicke Finsternis war, aufgehört, und es flossen frische Wasser aus Jerusalem. Vergl. Sacharja Kap. 14.

Sehen wir nunmehr zu unserm Trost, meine Geliebten, was uns die Apostel von der Himmelfahrt unseres Herrn lehren.

Petrus sagt davon in dem dritten Kapitel der Apostelgeschichte, daß die Himmel Christum haben einnehmen, d. i. aufnehmen müssen bis auf die Zeit, daß alles wiedergebracht oder hergestellt ist, was Gott geredet durch den Mund aller seiner heiligen Propheten. Da lehrt er uns, daß Christus als unser Prophet im Himmel ist, und daß Gott durch ihn uns segnet, indem Christus uns sein heilsames Wort gibt, auf daß ein Jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit und also zur wahren Buße und wahren Glauben gekommen sei, und indem Christus uns sein heilsames Wort gibt, uns die Predigt seines Evangeliums hören läßt und seinen Heiligen Geist sendet, so stellt er, der im Himmel ist, das alles nach und nach auf Erden wieder her, was Gott von seiner Kirche und ihrer Zukunft geredet hat in dem prophetischen Worte.

Es ist aber vornämlich der Brief Pauli an die Hebräer, welcher es uns darlegt, wozu Christus gen Himmel gefahren ist.

Im 4. Kapitel, Vers 14 lehrt uns der Apostel, daß wir einen großen Hohenpriester haben, der nicht in ein sichtbares Heiligtum eingegangen, sondern gen Himmel gefahren ist. Er ist also im Himmel als unser Hoherpriester. „Jesus“ heißt er, so macht er im Himmel denn sein Volk selig von ihren Sünden; das tut er mit seinem Blut, mit seiner Gerechtigkeit, mit seinem Gebet; er tut es als Sohn Gottes, hat also die Macht und Kraft dazu, ist stärker denn alle Kreaturen, und hat des Vaters ganze Gewogenheit, um damit Alle zu bedecken, die ihm der Vater gegeben. Und da er hienieden war, ist er in allem versucht, gleich wie wir. Er kann und wird Mitleid haben mit unserer Schwachheit; so dürfen wir und sollen wir uns ihm gänzlich und ruhig anvertrauen; er kennt uns durch und durch, kennt unsere Not; denn keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, alles ist bloß und entdeckt vor seinen Augen, – so weiß er alles, und nun wird er als der treue Bürge uns wohl versorgen.

Kapitel 7, Vers 26, sagt Paulus: „Er ist höher geworden denn die Himmel.“ Nun mögen alle Himmel einstürzen, sie mögen alle gegen uns sein und uns ausstoßen; alles, was hoch sitzt, und wäre es ein Engel aus dem Himmel, möge uns verdammen, – wenn wir nur an diesen Hohenpriester uns halten, so hat’s keine Gefahr mit uns. Er hat mehr Macht denn alle Himmel, und die Himmel sind abhängig von ihm, und nicht er von den Himmeln. Alles ist ihm untertänig, Throne, Herrschaften, Hohes, Tiefes, – nichts mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist.

Kapitel 6, Vers 20 sagt der Apostel, daß Jesus ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks; und als solcher sei er als unser Vorläufer für uns eingegangen in den Himmel. Das sagt er, auf daß wir für unsere Seelen die Zuflucht in den Himmel hinein nehmen, um zu halten an der angebotenen Hoffnung. Denn da heißt es wahrlich: Wer will verdammen? Christus ist hier, – der auch zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt.

Einer ging für uns in den Himmel, und ist nun selbst der Weg, daß wir hineinkommen, und in Ansehung unserer Rechtfertigung vertritt er uns mit seiner Fürbitte bei dem Vater, zeigt auf sein Opfer, hält es dem Vater vor, fordert, was er erworben, und ist allezeit Priester auf dem Thron. So haben wir denn gute, gegründete Hoffnung, daß unsere Sache im Himmel verwaltet und wohl versorgt wird, und diese Hoffnung ist uns wie ein Anker der Seele, den wir durch den Vorhang des Fleisches hindurch in den Himmel der freien Gnade werfen.

Kapitel 8 sagt der Apostel, daß Christus unser Priester nicht sein würde, wenn er auf Erden wäre; so muß er denn im Himmel sein, denn er tritt daselbst ein mit einem Opfer, welches ewiglich gilt, welches nicht ist nach einem vergänglichen Gesetz, sondern nach dem ewigen Willen Gottes. Im Himmel ist unsre Seligkeit nunmehr eine ausgemachte Sache, nachdem sie für uns auf Erden dargestellt wurde.

Vergleichen wir weiter Kapitel 9, Vers 14 und 24; Epheser 2,6.

Derselbe Apostel Paulus sagt auch im Kolosser-Briefe Kapitel 3, daß Christus nunmehr droben ist, sitzend zu der Rechten Gottes; und Johannes schreibt, daß, wenn Jemand sündigt, wir Jesum Christum, den Gerechten, als einen Fürsprecher bei dem Vater haben.

Nach solchen Aussagen, meine Lieben, lehren und bekennen wir denn auch als die Kindlein nach unserm Heidelberger Katechismus Fr. 46: „Daß Christus vor den Augen seiner Jünger gen Himmel gefahren und uns zu gut daselbst ist, bis daß er wiederkommt, zu richten die Lebendigen und die Toten.“ Wir lehren und bekennen, „daß Christus nach seiner Menschheit jetzund nicht auf Erden ist, daß er aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist nimmer von uns weicht.“ Den Nutzen, den wir von der Himmelfahrt Christi haben, geben wir mit dem Katechismus folgendermaßen an: „Erstlich, ist er im Himmel vor dem Angesicht seines Vaters unser Fürsprecher. Zum andern, haben wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand, daß Er, als das Haupt, uns, seine Glieder, auch zu sich werde hinaufnehmen. Zum dritten, sendet er uns seinen Geist zum Gegenpfand herab, und ist es durch dessen Kraft, daß wir suchen was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“

Daß Christus vor den Augen seiner Jünger gen Himmel gefahren ist, steht da der armen Seele zum Trost, wenn sie vom Teufel darüber angefochten wird, ob es wirklich wahr sei, daß Christus in den Himmel aufgenommen wurde.

Daß er uns zu gut daselbst ist, soll die bekümmerte Seele fein trösten, wenn sie schreit: „Ich werde unterdrückt, sei du mein Bürge!“ Und indem es ihr so geht vor dem Richterstuhl, wie es nach Sach. 3 dem Josua erging, weiß sie und erfährt sie es auch, – oder wird es erfahren, wenn sie um

Gnade anhält, – was Christus, als Engel des Herrn, das ist, als von dem Vater gesandter Bundesbürge, für sie tut und tun wird.

Daß er aber so wiederkomme, er, Jesus, wie ihn die Jünger sahen auffahren, das verbürgt uns, daß wir den rechten Jesum anbeten und den rechten empfangen, wenn wir an *den* Jesum glauben, welchen uns vorhält die prophetische und apostolische Schrift und Lehre. Wir dürfen also seiner vom Himmel gewärtig sein mit den Wunden in seinen Händen und in seiner Seite, in welchen wir nunmehr tagtäglich Genesung haben, und in welchen wir ihn erblicken und umfassen in seiner Schönheit und in seiner Liebe zu uns Kranken und Verlorenen.

Es ist aber auch den um des Namens und des Zeugnisses Christi und seiner Gerechtigkeit willen Angefochtenen ein hehrer Trost, daß er so wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten; denn sie sind seiner mit Freuden gewärtig. Alsdann wird er ihre Seele und den Leib von allem erlöst haben, und sie gedenken des Wortes, das der Herr gesagt: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen; ich gehe, hin, euch die Stätte zu bereiten, und dann komme ich wieder und nehme euch zu mir, daß ihr auch seid, wo ich bin.

Andererseits solltet ihr, die ihr noch unbekehrt dahingeht und in eurer Gottlosigkeit beharrt, billig vor solcher Wahrheit erschrecken, denn wenn er kommt, geht das Wort in Erfüllung: „Sie werden sehen, in wen sie gestochen haben,“ – und seine und seiner Braut Feinde wird er in die ewige Verdammnis werfen.

Es ist aber für seine Braut gut, daß er nicht mehr sichtbar, nicht mehr dem Leibe nach hier auf Erden ist; denn alsdann würde sie den Tröster nicht vom Vater bekommen, und von ihres Bräutigams Gottheit, Majestät und Gnade würde sie nichts gewahr werden. Nunmehr aber ist sie dadurch manchmal so selig, so selig, daß sie von dem Verlangen nach ihrer Auflösung und Errettung aus dem Leibe dieses Todes und von dem Verlangen, bei dem Herrn einzuwohnen, mehr und mehr erfüllt wird. Und sie trägt mit dem Stolz der Demut diese diamantene Kette: „Die er zuvor versehen, – die hat er auch herrlich gemacht.“ (Röm. 8,29-30)

Der Sohn ist als ältester Bruder hingegangen und hat das Erbgut in Besitz genommen, auf daß wir alle, die um seinetwillen aus Gnaden zu Kindern angenommen sind, als Erben Gottes und Miterben Christi in den völligen Besitz des Erbgutes aufgenommen werden, wenn es unsere Zeit ist, daß wir entschlafen. Dieses Erbgut ist also sicher, er bewahrt es für uns auf, wie Paulus gesagt: „Ich bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.“ (2. Tim. 1,12) Das will sagen: das Teil, das bei ihm weggelegt ist, wird er mir geben.

Übrigens ist Christus jetzt viel herrlicher und kräftiger bei uns und in uns, als wenn er noch auf Erden wäre; denn mit seiner *Gottheit* hält er sein gebrachtes Lösegeld in unendlichem Wert bei dem Vater. Mit seiner *Majestät* erfüllt er die Seele, daß sie die Sünde und die Welt fröhlich verachten, hassen und verschmähen kann, und schützt sie gegen ihre Feinde. Mit seiner *Gnade* tröstet er sie, daß sie sich daran genügen läßt in ihrer Schwachheit; wie es denn heißt: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen!“ Und mit seinem *Geiste* vereinigt er sie als ein Hirte mit seinen Schafen, und tröstet sie, wenn sie bittet: „Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir“, – indem er antwortet: „Er soll nicht weichen von deinem Munde, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit“.<sup>1</sup>

Das kommt aber Jedem, der hinzugetan wird zu der Gemeinde Derer, die da selig werden, dem Einen vor, dem Andern nach, zu gut, was der Sohn also vor dem Vater ausspricht: „Laß diesen nicht ins Verderben fahren, ich habe eine Versöhnung für ihn gefunden.“ Denn solchem Gebete danken

1 Jes. 59, 21

wir es, daß die Bürde der Sünde dem Heilsverlegenen von der Schulter genommen wird, und daß die Gebeine genesen und anfangen zu grünen bei allen Traurigen zu Zion, bei Allen, deren Gebeine Gott zerschlagen hat.

Daß wir zweitens „unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben, daß Er, als das Haupt, uns, seine Glieder, auch zu sich werde hinaufnehmen“, – das ist so zu verstehen, daß Christi Fleisch im Himmel ist, und daß wir Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine sind. So ist denn unser Fleisch, unangesehen daß es sündig und dem Tode unterworfen ist, und von den Würmern im Grabe verzehret wird, bereits im Himmel in ihm, nicht als sündiges Fleisch, sondern heilig und rein vor ihm nach der gnädigen Zurechnung seiner Genugtuung, und der Zurechnung und Schenkung seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Denn da ist Einer für Alle, und Alle in Einem, und dieser wird sein Gebet vollkommen erhört finden, nicht allein dem Geiste, sondern auch dem Fleische, d. i. der menschlichen Natur, also unserm Leibe nach, – sein Gebet: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, – auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Nun wird er aber auch dafür sorgen, daß dieser Leib der Nichtigkeit verklärt und seinem verklärten Leibe gleichförmig gemacht werde. Zum Pfand dafür also, daß wir unsern Erlöser aus diesem Staube mit diesen unseren Augen sehen werden, haben wir sein Fleisch im Himmel; das läßt sich von unserm Fleische nicht trennen.

Daß er endlich seinen Geist zum Gegenpfand herabsendet, durch welches Kraft wir suchen, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, und nicht was auf Erden ist, – das zeigt an, wie er gen Himmel gefahren ist, um uns, die wir hienieden mitten im Tode liegen und des Todes sind, dazu allerlei Versuchung, innerlich und äußerlich, ausgesetzt sind, von seinem Himmel aus durch seine Herrlichkeit, das ist, durch seinen Geist, lebendig und heilig zu machen, uns abzusondern von der Welt und aller Unreinigkeit, – und wie er stets beschäftigt ist, uns dessen gewiß zu machen, daß wir ihm wirklich dermaleinst, erlöst von allem Bösen, gleich sein werden, indem wir ihn sehen werden, wie er ist.

Dabei ist es sehr lieblich und tröstlich, die Worte unseres Katechismus „Pfand und Gegenpfand“ zu erwägen. Unter Liebenden kennt man Pfand und Gegenpfand. Der Herr nimmt unser Fleisch von uns zum Pfand mit in den Himmel, denn das hat er ja an sich genommen, und ist damit gen Himmel gefahren; so stellt er sich selbst dadurch sicher, daß er uns, die ihm von dem Vater gegeben sind, auch zu sich wird bekommen. So nimmt er zum Pfand, was wir haben und was wir sind, das ist, Fleisch; dagegen gibt er uns, was er hat, das ist, seinen Geist, und stellt uns hienieden dadurch sicher, daß wir sein sind, indem sein Geist zeugt mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind; und stellt sich selbst und uns durch diesen Geist sicher, daß er das Wert, das er in uns begonnen, auch vollführen und vollenden wird bis auf seinen Tag, und daß er uns hindurchführen und über alles hinwegtragen wird in die ewige Herrlichkeit hinein, uns, die wir an und für uns selbst nichts denn Fleisch sind, und nur Geist sind durch solchen Austausch der Liebespfänder, wie er von ihm allein ausgegangen und vollzogen ist.

Ihr habt, meine Geliebten, in kurzen Zügen vernommen, was der Trost sei, den wir davon haben, daß unser Herr gen Himmel gefahren ist. So gebe euch denn seine Gnade bei Anfang oder Fortgang ein wahrhaftiges Verlangen nach Ihm, nach seiner Zukunft und der Offenbarung seiner Herrlichkeit. Laßt uns aber wohl zu Herzen nehmen, daß die zwei Engel, welche als Himmelszeugen bei den Aposteln standen, zu ihnen sagten: „Was sehet ihr gen Himmel?“ Denn auf daß wir guter Zuversicht zu ihm seien gegen die Zeit seiner Wiederkunft, dazu auch ein herzliches Verlangen nach ihm haben, sollen wir des eingedenk bleiben und uns darunter beugen, daß wir Fleisch sind; und sodann in das uns geöffnete Allerheiligste hineingehen, und daselbst auf die Bundeslade schauen und es dank-

bar anerkennen, wie er, unser großer Gott und Erretter, im Fleische offenbar wurde, wie er also unseres Fleisches und Blutes vollkommen teilhaftig gewesen, wie er darin ohne Sünde den völligen Gehorsam gebracht, uns in sich vollendet hat und sodann mit unserem Fleische gen Himmel gefahren ist. So, mit unserem Fleisch, und nicht als Geist, kommt er dereinst wieder, uns, die ihm mit herzlichem Vertrauen anhängen, zu sich zu nehmen. Er bringt unser Fleisch mit, wie er es in sich gerechtfertigt und geheiligt hat und heiligt; er bringt nicht Sünde mit. Sünde wird er auch bei den Seinen nicht suchen, sondern sie vor sich rufen als die Gesegneten seines Vaters, daß sie auch ererben, was ihnen bereitet ist von Grundlegung der Welt an.

Unser lieber Herr und Heiland ist zum Vater gegangen, wie er gesagt, auf daß auch wir, die zu ihm die Zuflucht genommen haben, durch ihn zum Vater gehen, und es von uns bei unserem Ableben heiße: Er ist zum Vater gegangen. Unser Herr ist nicht mehr auf der Welt; laßt uns darum die Herzen himmelwärts richten, auf daß es Wahrheit bei uns sei, was der Apostel bezeugt: Unser Handel und Wandel ist im Himmel; wir sind Himmelsbürger.

Der Herr gebe euch ein ernstliches Heimweh nach dem lieben Vaterlande, wo die Gewürzberge sind, und wo wir essen von dem Holz des Lebens und trinken aus dem kristallinen Strom, welcher hervorfliießt aus dem Stuhl Gottes und des Lammes. Da oben im Himmel ist Jesus! und keine Sünde, kein Tod, keine Tränen mehr dort oben. Im Himmel ist Jesus, oben in dem dritten Himmel, im Paradiese, mit allen Denen, die den Schächersglauben bewahrt haben. Unsere Lieben, die im Herrn entschliefen, sind dort um ihn, singen und spielen, jauchzen und sind froh in seiner Gegenwart, greifen in die Harfen, und warten auf uns, die noch vollendet werden müssen. Maran-Atha! Verflucht sei, wer Jesum Christum nicht lieb hat in Unverderblichkeit. Maran-Atha! Die Häupter empor, ihr, die vom Teufel, Gesetz und Welt euch verflucht sehet und gen Himmel schauet, ob es noch nicht bald regnen will. Der Herr, der, seine Jünger segnend, aufgenommen ward in Herrlichkeit, habe euch gesegnet mit gnädigen Regen, mit einem Pfingstfeste, worauf ihr jauchzet und rumoret und voll werdet wie das Becken am Altar. (Sach. 9,15). Tragen wir seine Schmach, beharren wir bei seinem Namen, beharren wir, derweil wir im Fleische uns befinden, bei dem Glauben: Gott ist aufgenommen in Herrlichkeit; und – wo blieb dieser, wo jener Bruder, – diese, jene Schwester, die nicht mehr in unserer Mitte weilen und im Herrn entschliefen? O, haltet fest an Gnade, an Gerechtigkeit, so wird die Antwort sein für mich, für dich: Er, sie, – ward aufgenommen in Herrlichkeit!

Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 45,7

Da wallt die Braut in goldgesticktem Kleide  
Dem König zu, und alles lebt in Freude.  
Freundinnen, ihr vom König zugebracht,  
Sind ihr Gefolg, erheben ihre Pracht.  
Bei diesem Zug und hohem Lustgepränge  
Hört man umher den Jubel der Gesänge.  
Dort tritt sie in den Palast, sie erblickt,  
Desselben Glanz und stehet hoch entzückt.